

thig in der Stille fortbeten und nichts, gar nichts davon in die Öffentlichkeit kommen lassen.“

Damit trennten sich die Damen, die wir wohl sofort wieder erkannt haben, als die letzten von jenem Bunde, der Anno 1842 still geschlossen worden war.

Und wieder stieg Tag für Tag das Gebet für die Königin zum Himmel empor, nur mehr von wenigen zwar, aber um so vertrauensvoller.

Und wieder kam der Tod an das Lager einer der Veterinnen.

Es war die Urheberin des frommen Bündnisses, die wir Josephine genannt haben. Eine schwere Entzündung hatte sie befallen, heute mußte die Entscheidung eintreten.

Es war der 15. Oktober 1874, der Geburtstag der Königin-Mutter, die jetzt neunundvierzig Jahre zählte. Bewußtlos lag die Kranke in den Kissen, ihre Tochter und eine blühende Enkelin knieten weinend am Bette.

„Ich sterbe, Kind,“ flüsterte jetzt die Kranke, plötzlich erwachend.

„Segne deine Kinder, Mama!“ rief schluchzend ihre Tochter, und die Matrone erhob die Hand und legte sie auf das Haupt derselben; dann sprach sie: „Kind, ver-
sprich mir täglich, so lange die Königin lebt, für sie einen Zehner des Rosenkranzes zu beten, du und deine Kleinen.“

„Ich verspreche es, süße Mama, ich, verspreche es!“ schluchzte die Tochter.

„Ich auch, ich auch, Großmama!“ rief das Kind lebhaft.

Die Sterbende hob die Augen zum Himmel auf und flüsterte: „O Gott, barmherziger Heiland, ich opfere meinen bitteren Todeschmerz auf für die Königin —“

Es war nicht mehr noch weit.

Ein leises Pochen ertönte an der Thüre, und gleich darauf traten zwei Damen ein. Tödtlich erschrocken schauten sie auf die Sterbende; aber rasch teilte eine aus ihnen der Tochter etwas mit; diese schloß ihre

Mutter in die Arme und rief ihr ins Ohr: „Mama, die Königin Mutter ist katholisch geworden; vorgestern, am 12. Oktober, hat sie konvertiert!“

Ein unartikulierter Schrei — „o Gott!“ — dann sank die Matrone zurück in die Kissen.

Es war aber nicht der Tod, der sie in seine Arme nahm, sondern das erwachende Leben. Die Krisis ging vorüber, Josephine wurde gesund, und als sich Flug, Ohr und Sinn zum erstenmal wieder der Wirklichkeit erschlossen, da ließ sie sich immer und immer wieder erzählen und vorlesen, wie die Königin Marie gerade am Jahrestage ihrer Vermählung und zugleich der Gründung des Gebetsvereins für sie in der stillen Pfarrkirche zu *Waltenhofen* bei *Hohen-Ischwangau* das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt habe und wie selig und froh sie seit diesem Schritte sich fühle.

Lange, ein volles Menschenleben hindurch hat dieses Rußen um Gnade, dieser Gebetsadvent gedauert: aber er hat selig, überselig geendet, und er beweist aufs neue, daß es eine Macht giebt auf Erden, welche größer ist als alle anderen Gewalten, welcher auch die Könige nicht widerstehen können: das ist das starke, anhaltende Gebet aus reinem Herzen.

Die religiöse Erziehung der Jugend ist die erste und die heiligste Pflicht der Eltern. Wie steht's darum in deinem Hause, katholischer Vater, katholische Mutter? Hast du deine Kinder, die Lieblinge Gottes, zu Ihm geführt, dem göttlichen Kinderfreund, der allen Elternherzen zuzuft: Lasset die Kleinen zu Mir kommen! oder schickst du sie hin in die glaubenslose Schule, wo sie „keinen Katechismus zu lernen brauchen“? Du wirst Rechenschaft darüber geben müssen und zwar deinem Heilande, der dein Richter sein wird.

Das Skapulier aus den Händen der Himmelskönigin ist unser Panier; unser Motto lautet: Sei begrüßt, du Blume Karmels!